

Überklingen im Kanton Aargau

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bevölkerungsschutz : Zeitschrift für Risikoanalyse und Prävention, Planung und Ausbildung, Führung und Einsatz**

Band (Jahr): **3 (2010)**

Heft 6

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-357891>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Übung EUGEN: Flugzeugunglück

Überlingen im Kanton Aargau

Ein Flugzeugzusammenstoss, wie er 2002 bei Überlingen geschehen ist, kann für die Schweiz nicht ausgeschlossen werden. Die Kantonspolizei und der Kantonale Führungsstab Aargau sahen sich Ende November 2009 in einer kombinierten Stabsübung mit diesem Szenario konfrontiert.

«Ich kann mich noch sehr gut an den Flugzeugabsturz vom 4. September 1963 bei Dürrenäsch erinnern», sagte Martin Widmer, Chef des Kantonalen Führungsstabes (KFS), gegenüber den eingeladenen Medien. «Heute haben wir aber eine ganz andere Trümmersituation.» Das Szenario der Übung EUGEN sah nicht eine einzelne Absturzstelle vor, sondern basierte auf einer Kollision in der Luft mit einer Vielzahl von Trümmern, die sich auf über dreissig Quadratkilometern verteilten. Um die Situation noch komplexer zu machen, wurde in der Übung dem einen Flugzeug auch gleich radioaktives Frachtgut aufgeladen und der Bahnhof des aargauischen Muri schwer getroffen. Muri, genauer das Feuerwehrgebäude, war auch der Standort der beübten Stäbe.

Gesamteinsatzleitung bei der Polizei

Die Übungsleiter Anjan Sartory (Kantonspolizei) und René Müller (KFS) sahen zwei Phasen vor: Um 8 Uhr mussten die Polizeioffiziere und der Kernstab des KFS in Muri einrücken – mit dabei die ganze benötigte Ausrüstung, mobile Einsatzzentrale, Laptops, Drucker, POLYCOM-Geräte etc. Die Polizeioffiziere mussten die Probleme erfassen und die Sofortmassnahmen bestimmen, während der KFS-Kernstab Einblick in die Arbeit der Polizei erhielt.

Die erste Phase gehörte also – wie in der Realität – der Polizei. In der zweiten Phase bewältigten die Kantonspolizei und der KFS die Katastrophe in freier Führung. Gerade das Zusammenspiel von Gesamteinsatzleitung und KFS sollte geübt werden. «Die Gesamteinsatzleitung ist primär Sache der Polizei, der KFS ist vor allem die Koordinationsstelle», erklärte Martin Widmer. Ein ruhiger Job war das aber auch nicht: «Die Übungsleitung hat uns mit zu lösenden Problemen bombardiert.»

Arbeit mit Fotomontagen

Übungsregie-Chef Hans Guggisberg vom Bundesamt für Bevölkerungsschutz BABS konnte die Beübten mit eindrücklichen Fotomontagen von Trümmerteilen und Schadenplätzen auf Trab halten. Die Bilder wurden – wie echt – durch ein mobiles Foto- und Filmteam der Kantonspolizei elektronisch an die Gesamteinsatzleitung übermittelt. Von wirklichen Trümmern, Opfern und Einsatzkräften war in der Umgebung von Muri nichts zu sehen. Obwohl an der reinen Stabsübung entsprechend weniger Personal benötigt wurde, standen für die ganze Übung 180 Personen im Einsatz, allein 25 für die Regie.

Stephan Reinhardt, Kommandant der Kantonspolizei, gab sich von der Übungsanlage und der professionellen Animation überzeugt. Der Kanton Aargau plant, Übungen dieser Art alle zwei oder drei Jahre durchzuführen. Während 2009 eine reine Stabsübung durchgeführt wurde, ist für 2010 eine sehr breit angelegte Übung mit den Einsatzkräften vorgesehen.



Lagerbericht mit dem Gesamteinsatzleiter.